

Beilage zu Nr. 104 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 3. September 1927

Arbeitslosenversicherung.

Wichtig für Arbeitgeber.

Nach § 170 Absatz 2 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 sind Arbeitgeber, die einen Versicherten beschäftigt haben, verpflichtet, nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses auf Verlangen eine Bescheinigung auszustellen, aus der Art, Beginn, Ende und Lösungsgrund des Arbeitsverhältnisses sowie die Höhe des Arbeitsverdienstes und einer anlässlich des Ausscheidens aus der Beschäftigung etwa gewährten Abfindung oder Entschädigung hervorgeht.

Zur einheitlichen Durchführung des Gesetzes ist es erforderlich, daß die Entlassungsscheine nach einheitlichem Muster ausgestellt werden.

Ich bitte daher in Zukunft die Entlassungsscheine nach dem hierunter abgedruckten Muster ausstellen zu wollen.

Der Vorsitzende des Arbeitsnachweises für den Stadt- und Landkreis Wittenberg.

Entlassungsbefcheinigung.*

(Nur für Zwecke der Arbeitslosenversicherung.)

D aus
(Stand, Vor- und Zuname) (Wohnort)
. geboren am war in
(Wohnung) (Tag, Monat, Jahr)
der Zeit vom bis
(Tag, Monat, Jahr) (Tag, Monat, Jahr)
in meinem — unserem — Betriebe beschäftigt.
Entlassungsgrund: Arbeitsmangel, Betriebseinschränkung, Betriebsstilllegung, eigenes Verschulden, Krankheit, eigene Kündigung. — Nichtzutreffendes durchstreichen. —
Der Arbeitsmangel, die Betriebseinschränkung, Betriebsstilllegung ist verursacht durch
Arbeitsentgelt wöchentlich Mark.
Er — Sie — war während der Beschäftigung als Mitglied der Krankenkasse in
. pflichtversichert.
. den 192
(Stempel)
(Unterschrift des Arbeitgebers.)

* Zu haben bei Richard Arnold, Remberg.

* Die Frömmigkeit des Herzens. (Sonntagsgedanken.)

Es gibt eine sehr unhympathische Sorte von „Christen“, die sind so „fromm“, daß sie einem bei jeder passenden, oder allermeist unpassenden Gelegenheit darüber auf dem Laufenden halten müssen. Ich wüßte nicht, was mir widerwärtiger wäre als ein Mensch, der von seinem Verhältnis zu Gott dauernd schwagen und einem versichern muß, wie herrlich weit er es gebracht hat. Das letztere wird er zwar nie sagen, vielmehr gern von „unverdienter Gnade“ reden, aber er meint doch das andere zugleich auch. Man muß dieses Ding einmal

beim Namen nennen, denn es richtet viel Unheil in der Welt an. Frömmelade Menschen sind für andere wie große Felsblöcke auf dem Wege zu Gott. Sie kommen nur sehr schwer hinüber, besonders die Jugend, die ein gar scharfes Auge dafür hat, ob etwas echt oder unecht ist. Suchende Menschen aber sehen immer scharf zu, und so geschieht es denn, daß gerade ernste Gottsucher von frömmelnden Menschen den schwersten Aufenthalt haben. Was meinen wir wohl, wieviel schlichten, ehrlichen Menschen der Pharisäer des Gleichnisses den Weg zu Gott schwer gemacht hat! — Ganz anders aber ist es mit dem wahrhaft frommen Menschen. Der redet freilich nicht so viel von sich und seiner Frömmigkeit, aber sein Wesen und Leben ist ein Zeugnis von der heiligen Kraft, die in ihm ist. Er geht auch nicht nachlässig seinen Weg, sondern aus seinem Angen leuchtet die Freude an allem Guten, Schönen und Wahrem in der Schöpfung Gottes. Er hat es in keiner Weise herrlich weit gebracht, vielmehr kennt er sehr gut das Böllmergebet: „Gott, sei mir Sünder gnädig“, aber über seinem Wesen liegt der frohe Abglanz der Vergebung aller Schuld und des unbedingten Vertrauens eines Gottesmenschen, der einst ans ewige Ziel zu kommen. Merkwürdig fast, daß er so wenig Worte von dem alles macht, aber wer macht viel Worte von seinem Leben? Man hat es und lebt es. So lebt auch der Fromme das ihm geschenkte Leben aus Gott ohne viel Worte und überwindet und überzeugt damit die Welt und die Menschen. Wie sagt doch Matthias Clandias: „Nicht die Frömmelnden, aber die frommen Menschen achte und gehe ihnen nach! Ein Mensch, der wahre Gottesfurcht im Herzen hat, ist wie die Sonne, die da scheint und wärmt, wenn sie auch nicht redet.“

Dr. W.
Wittenberg, 31. Aug. (Schweres Autounglück bei Griebö.) Zwischen dem Bahnübergang und der Bahnunterführung bei Griebö ereignete sich heute Nacht um etwa 12,30 Uhr ein schwerer Automobilunfall. Ein von Dessau kommendes Personencar eines Wilmersdorfer Automobilunternehmers, das von dem Sohne desselben, Kurt Seppert, geführt wurde, und das von drei weiteren Insassen — einer Dame und zwei Herren aus Berlin-Wilmersdorf — besetzt war, hatte bereits den Bahnübergang passiert, als es in der leichten Biegung, in der die Straße etwas abschüssig ist, anscheinend in die dort sehr schlüpfrige äußere Seite des Damms geriet. Hierbei muß der Wagen wohl ins Schlendern geraten sein, wodurch der Lenker die Gewalt über die Steuerung verlor. Dicht vor der Ueberbrückung des Grieböer Freibaches fuhr der Wagen mit großer Wucht gegen das nördliche Geländer, das aus Eisenbahnschienen und Rohrgefänge besteht. Das linke Vorderrad wurde abgerissen, und vor einem Pfeiler des Geländes blieb der Wagen stehen. Der Fahrer trug einen Oberarmbruch und den Bruch der

Kinnlade davon. Einer der Insassen stieg bei dem Ausprall im Hagen aus dem Wagen in den Bach, kam jedoch mit geringen Verletzungen davon. Schwerere Verletzungen trug die Dame davon, die erhebliche Schnittwunden am Kopf erlitt. Die Verletzten wurden von einem vorüberfahrenden Personencarwagen der Firma J. G. Schugl Söhne nach den Städtewerken in Pleskeritz gebracht, von dort wurden sie nach Anlegung von Notverbänden mit einem Krankentransportauto nach dem Paul Gerhardt-Stift überführt. Der zertrümmerte Wagen wurde heute Vormittag abgeschleppt.

Halle, 25. Aug. Zwei sensationelle Millionenprozesse werden im Winterhalbjahr hier zur Verhandlung kommen. Die Hauptverhandlung im Stadtbankprozeß, in der sich außer Stadtbankdirektor Berger ca. 15 Angeklagte zu verantworten haben, wird voraussichtlich im November stattfinden. Die sehr umfangreiche Anlagenschrift ist bereits im Druck gegeben worden. Die Verhandlung wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Der zweite Riesenzprozess ist der Leunaprozess. Hauptangeklagter ist in diesem Falle der Malermeister Schönsfeld aus Leipzig, der bei Malerarbeiten im Leunawerk durch zu hoch angegebene Rechnungen mehrere Millionen sich zuviel hat bezahlen lassen.

Halle. (Drei Opfer der spinalen Kinderlähmung.) Der Stand der spinalen Kinderlähmungen zeigt am sich ein Abnehmen der Neuerkrankungen. Doch leider sind unter den Erkrankten der letzten Tage drei Todesfälle zu verzeichnen. Die Zahl der Erkrankten, die im Bericht vom 12. August angegeben worden ist, hat sich in den vergangenen Tagen um 16 Fälle erhöht, sodass die Gesamtzahl jetzt 45 beträgt. Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß es sich nur in vier Fällen um Neuerkrankungen handelt, während die übrigen nur Nachmeldungen aus früheren Monaten darstellen, als die Diagnose noch unsicher war. In der letzten Woche ist eine Neuerkrankung nicht gemeldet worden. Da man mit dem Verschwinden der Hitzeperiode auch mit einem Abnehmen der Erkrankungen in Zusammenhang bringen kann, sei dahingestellt, doch sind Bestürzungen über ein weiteres wesentliches Anschwellen der Krankheitsziffer nicht begründet.

Dingelstädt. (Guten Appetit.) In Lengsfeld hat sich in diesem Sommer wieder eine Schneckenmäckerei aufgetan. Die von Kindern gesammelten Tiere werden in Bretterverschlägen mit Battich, Kohl und dergleichen gefüttert und wenn sie im Winter fett sind, nach Frankreich verhandt. Bei den Franzosen gilt die sogen. Weimbergsschnecke befanntlich als Delikatesse und bei dem den Franzmännern eigenen Appetit auf deutsche Erzeugnisse nimmt es nicht Wunder, daß das Schneckenzeug mit besonderer Vorliebe verpest wird.

Merseburg. (Ein hartmücker Schlafburische) Recht erschrocken war am Montag Morgen gegen 2 Uhr eine Frau



in der Burgstraße, als plötzlich ein fremder Mann in ihr Schlafzimmer kam, sich entkleidete und sich kurzerhand in das danebenstehende Bett legte. Mit dieser ungeborenen Zwangs- einquartierung war aber die „Wirtin“ nicht einverstanden, schlug Alarm und ließ die Polizei holen, welche in dem ruhebedürftigen Besucher einen alten Bekannten wiedererkannte. Er entpuppte sich nämlich als ein Monteur aus Kößlitz, der sich in seiner Trunkenheit nicht mehr heimgefunden hatte und kurzerhand durch das Fenster in ein fremdes Schlafzimmer krag. Diese Lösung der Quartierfrage scheint er für selbstverständlich zu halten, da er sie schon vor einigen Monaten in der Strykstraße probierte. Während ihm damals ein großer Teil seines Geldes fehlte, wunderte er sich jetzt wieder, was für schlechte Menschen ihm sein Fahrrad gekohlen haben.

Schierau. (Baadalen.) Wüstlinge haben auf einem Ackerstück des hiesigen Einwohners Bernhard an der Thulanderstraße auf einer großen Fläche die sämtlichen Spätkartoffelstauden herausgerissen und umhergestreut. Es handelt sich um ganz späte Kartoffeln, die noch vollständig unreif sind, so daß Nahrungsvorgern die Wüstlinge nicht zu diesem Vorgehen veranlaßt haben können. Es scheint sich vielmehr um einen Raubakt oder um einen gemeinen Dummheitsstreich zu handeln. Man hofft, auf Grund der hinterlassenen Fußspuren vielleicht die Täter zu ermitteln.

Bad Liebenstein. In Schweina gingen die Pferde eines mit Holz beladenen Wagens durch. Als der Flaschenbierhändler Albert Danz hierbei das Schützen des Schlosses Batsch vor dem Überfahren werden retten wollte, wurde er von dem schleudernden Geschirr derartig an einen Stachelstrauch gedrückt und an diesem entlang geschleift, daß ihm das Gesicht vollkommen zerrissen wurde. Dann fiel er mit dem Gesicht auf den in Trümmer gegangenen Flaschenbierkasten und zog sich weitere Verletzungen an Gesicht und Händen zu. Der Verunglückte wurde schwer verletzt in das Kreiskrankenhaus Marienthal eingeliefert.

Eisenach, 27. August. (Erzbischof Söderblom im Thüringen.) Von der Weltkirchenkonferenz in Lausanne kommend, weilte Erzbischof D. Söderblom einige Tage auf dem Hainstein bei Eisenach. In einem ausschlußreichen Vortrag sprach er über die Bedeutung und das Ergebnis der Lausanner Weltkirchenkonferenz. Nach dreitägigem Aufenthalt in der Wartburgstadt wird der Erzbischof in seine schwedische Heimat zurückkehren.

Saalfeld, 29. August. (Ein aufrichtiger trauernder Witwer.) In Garnsdorf war vor einigen Tagen eine Taube von einem Auto überfahren worden. Als der Taubertier die tote Gefährtin auf der Straße gewahr wurde, setzte er sich daneben und versuchte, sie durch Anstoßen mit dem Schnabel und lautes Gieren wieder ins Leben zurückzurufen. Von der Erfolglosigkeit seines Beginns überzeugt, stellte er nach etwa einer Viertelstunde die Wiederbelebungsversuche ein und zog die entseelte Gattin vom Fahrbaum nach der Futtertröge am Vorhof, dann vom Dach aus ihr weiteres Schicksal beobachtend. Als der Eigentümer die Taube auf einer Bank im Hofe niedergelegt, nahm der Taubenwitwer seinen Platz wieder neben ihr ein und ließ

vor Zeit zu Zeit klagende Rufe vernehmen. Erst mit Eintritt der Dunkelheit, als man sein Liebstees fortgenommen hatte, suchte er den Schlag auf. Seitdem trauert er und läßt sich nur wenig sehen.

Schwiebus, 1. September. In Schwiebus ereignete sich gestern ein Unfall, der sehr schwere Folgen hatte. Im Anschluß an ein Kreisjugendportfest veranstalteten die Kinder der Schwiebuser Mittelschule einen Fackelzug, der sich durch die Straßen der Stadt bewegte. Als der Zug an einer Straßenecke war, bog plötzlich ein Automobil ein und fuhr mitten zwischen die Kinderchar. Der Wagen überfuhr zwei der kleinen Fackelträger, die zu Boden stürzten und leicht verletzt wurden. Der Zuschauer auf dem Bürgersteigen bemächtigte sich eine große Aufregung. Die empörte Menge fiel über dem Autoführer her und zerrte ihn aus dem Wagen, noch bevor er das Auto zum Stehen bringen konnte. Der Wagen fuhr weiter und ging über mehrere Kinder hinweg, die sich nicht schnell genug retten konnten. Bei der entstehenden Panik wurden ebenfalls mehrere Kinder verletzt. Im ganzen wurden 13 Verwundete ins Krankenhaus eingeliefert, von denen aber nur wenige schwere Verletzungen erlitten haben; die meisten konnten in die Pflege der Eltern entlassen werden. Die Schuld trifft nach dem Feststellungen der Polizei nicht den Chauffeur, der ein Warntonsignale gegeben hatte. Der Umfang des Unglücks ist vielmehr auf das unüberlegte Verhalten des Publikums zurückzuführen, das dem Kraftwagenführer so schwer mißhandelte.

Ein sinnvolles Geburtstagsgeschenk für Hindenburg.

Aus der Lutherkirche Wittenberg wird uns geschrieben: Es besteht die Absicht, daß am 2. Oktober, dem 80. Geburtstag Hindenburgs, in Porto Alegre, der Hauptstadt des südlichsten Staates von Brasilien mit 200 000 Einwohnern, darunter etwa 35 000 Deutsche, ein deutsches Krankenhaus mit 80 bis 100 Betten eingeweiht werden soll. Dieses Krankenhaus wird ein Mittelpunkt des Deutschums in Brasilien sein. In Porto Alegre arbeiten schon seit einer Reihe von Jahren Schwestern des Katharinensittes, des Diakonissenmutterhauses für das Ausland, die die alte Lutherkirche hinstiftet. Im Mai ist zur Vorbereitung der Inauguration einer neuen großen Arbeit der zweite Geistliche des Mutterhauses, P. Bledner ausgeschied. Jetzt folgen ihm am 31. August von Hamburg aus 7 neue Schwestern, darunter 2, die aus Brasilien selbst stammen. Am Sonntag, dem 28. August, war in der Schloßkirche die Abchiedsfeier. Zahlreiche Gäste waren darauf noch am Abend im Mutterhaus versammelt. Die Provinzialkirche war durch den Vorsitzenden des Mutterhauses, Gen.-Sup. D. Schütler, vertreten, der Pastor Adolf-Bereis durch seinen Präsidenten Prof. D. Rendtorff-Velpzig. Neben der kirchlich-religiösen Seite wurde auch auf die Bedeutung der Ansiedlung für das Deutschland hingewiesen. In diesem Sinne sprach das neue Vorstandsmitglied des Katharinensittes, Reichstagsab-

geordneter Direktor Hemer, und als Vertreterin der Frauengruppe des Vereins für das Deutschland im Auslande Frau Kunkel-Berlin. Das auswärtige Amt des Innenministeriums hatte schriftliche Grüße gesandt. Der stellvertretende Oberpräsident der Provinz Sachsen hatte Oberbürgermeister Wurm beauftragt, den Schwestern Grüße zu übermitteln. Dieser gab auch dem Wunsche Ausdruck, daß die Schwestern der Lutherkirche Wittenberg in der Welt Ehre machen möchten.

Die beabsichtigte Einweihung des Krankenhauses am Hindenburgs 80. Geburtstag beweist, daß man dem großen Feldmarschall durch die Arbeit, die man im Ausland für das Deutschland tut, ehren will. Zugleich sieht man, daß Kirche und Deutschland nicht untätig sind. Im Mutterhaus ist jetzt wieder Platz für Neuzugewandene von jungen weiblichen Kräften. Es sind auch zahlreiche Neueintritte zu verzeichnen. Das Katharinensittes baut, um neue Räume zu gewinnen, um noch mehr Schwestern auszubilden zu können.

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

jl. Vom Formobst. Mit der zunehmenden Verbreitung des Formobstbaues hat die Birne bedeutend an Wert gewonnen, weil sie sich für die strenge Form und dem dadurch bedingten Schnitt gut eignet. Birnen werden auch vor Schädlingen und Krankheiten viel weniger befallen als Äpfel. An dem Wohnhäusern spielt die Südbirne für die wärmeliebenden Birnen eine große Rolle. In Südbirnen können auch mit Erfolg die späten Winterbirnen angebaut werden, die bei der reichlich vorhandenen Wärme gut reifen und schmelzend werden, während sonst viel über reifemartiges, grießiges Fruchtfleisch später Birnen geklagt wird. Auch an der Westseite, also nach Westen, bewährt sich die Birne besser als der Apfel. Jetzt, wo die Bäume im Fruchttrag stehen und im Lande vielfach Obstbauanstaltungen abgehalten werden, sollten recht viele Gartenfreunde die Gelegenheit benutzen, sich von sachverständiger Seite beraten zu lassen, welche Sorten für die jeweiligen Verhältnisse mit Aussicht auf Erfolg angepflanzt werden können.

Kalender.

„Glaube und Heimat.“ Vaterländisch-Sozialer Volkskalender für Mitteldeutschland auf das Jahr 1928. Verlag: Evangelisch-Sozialer Presseverband, Halle. Einzelpreis 65 Pfennig.

Der bekannte Volkskalender „Glaube und Heimat“ ist im 22. Jahrgang erschienen. Wieder legt der Presseverband eine Arbeit vor, die befreit ist, für alle Schichten des Volkes schmackhafte und zugleich nahrhafte Kost zu bieten. Die Lyrik des Kalenders, die außerordentlich fein gepflegt ist, fällt sofort auf. Auf gute Erzählungen ist offensichtlich Wert gelegt. „Heimkehr“, die Geschichte einer Rot von heute, von Joachim Almann, wird man nicht ohne tiefe Bewegung lesen. Der Kalender bringt auch Dialektgedichte und Noten. Die Bilder sind ausgezeichnet und aus dem Text hervorgehoben. Dem Bedürfnis unserer Frauen und Kinder ist in besonderen Teilen Rechnung getragen. — Wir können den billigen Kalender auf das Beste empfehlen. Dr. C. F.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Remberg.